



Newsletter im Sommer 2020



Liebe Freundinnen und Freunde von CoRazón e.V., liebe Newsletter-Abonnentinnen und Abonnenten,

als wir vor einigen Monaten den Newsletter zu 10 Jahren CoRazón e.V. verschickten und die COVID-19-Pandemie schon längst unsere Jubiläums-Festpläne durchkreuzt hatte, hatte ich die naive Hoffnung, dass wir in unserem (Spät-)Sommernewsletter wieder in gewohnter Form aus Chile berichten könnten. Heute, wo sich in Deutschland der nahende Herbst bemerkbar macht, ist mehr als deutlich: Die Welt befindet sich noch immer im Corona-Ausnahmestand – und in Chile zeigt sich dieser in besonders drastischer Form.

In diesem Newsletter berichten wir über die Lage in Casas Viejas, dem Stadtteil, in dem das Centro Rayito de Luz liegt, und natürlich über das Rayito selbst. Wir blicken auf die Corona-Entwicklung in Chile und lassen befreundete Chileninnen und Chilenen zu Wort kommen, die ihre Sicht auf die Dinge schildern.

Fest steht, dass der Kern unserer Arbeit – die finanzielle Unterstützung des Rayito de Luz sowie unsere Freiwilligenvermittlung – massiv durch die Bedingungen der Pandemie eingeschränkt ist. Einer Ohnmacht geben wir uns dennoch nicht hin. Wir bleiben eng mit unseren Freundinnen und Freunden in Chile verbunden, beobachten die Lage und bieten Hilfe an, wo es notwendig ist.

In diesem Sinne wünsche ich euch allen viel Freude mit der Lektüre des Newsletters und bleibt gesund!

Beste Grüße

Euer Tim

2. Vorsitzender

Inhalt

1. [Newsletter im Sommer 2020](#)
2. [Die aktuelle Corona-Lage in Casas Viejas](#)
3. [COVID-19 in Chile](#)
4. [Stimmen aus Chile](#)
5. [Impressum](#)

Die aktuelle Corona-Lage in Casas Viejas

Seit fünf Monaten befindet sich Casas Viejas, der Stadtteil, in dem das Centro Abierto Rayito de Luz liegt, bereits in Quarantäne. Die aktuelle Situation ist aufgrund der großen Arbeitslosigkeit prekär. Um Lebensmittel, Medikamente und grundlegende Dinge außerhalb Casas Viejas besorgen zu können, müssen sich die Einwohner eine Ausgangserlaubnis einholen. Die Erlaubnis, das Haus für notwendige Erledigungen zu verlassen, ist auf zwei Mal pro Woche für drei Stunden beschränkt. Darüber hinaus gibt es ein Ausgangsverbot, das von 22:00 Uhr abends bis 05:00 Uhr morgens gilt. Um Kontakte in großen Supermärkten zu meiden und das Infektionsrisiko zu senken, gibt es in Casas Viejas eine Lagerstätte, in denen die Menschen die nötigen Lebensmittel einkaufen können. In der gesamten Region gibt es sieben gemeinnützige Anlaufstellen, in denen notbedürftige Menschen mit Mittagessen versorgt werden. Im Zentrum von Puente Alto sind die meisten Geschäfte geschlossen, lediglich Apotheken und Lebensmittelmärkte haben geöffnet.



Apotheken und

Die Schließung des Centro Abierto Rayito de Luz

Aufgrund der Quarantäne ist auch das Centro Abierto seither geschlossen. Die Kinder haben weder die Möglichkeit sich gemeinsam zu treffen noch die nötige Betreuung zu bekommen. Laut Angélica, der Leiterin des Centro Abierto, kann zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht vorausgesagt werden, ab wann das Centro Abierto wieder geöffnet werden kann.

Die momentane Situation bei den Familien der Kinder

Die meisten Familien der Kinder lebten eine Zeit lang in Arbeitslosigkeit, auch aktuell gibt es einige, die nach wie vor von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Angélica selbst gehört zur Risikogruppe, muss deshalb von Zuhause aus arbeiten und konnte das Centro Abierto seither nicht mehr besuchen. Während der Zeit der Isolation, in der sich Angélica nicht um die Kinder des Centro Abierto kümmern konnte, hat sie sich mit Bekannten um Spendensammlungen von Lebensmitteln gekümmert, welche an die Familien der Kinder des Centro Abierto vor Ort verteilt wurden.



Unterstützung durch La Red de Alimentos und den Menschen vor Ort

Das Centro Abierto bekommt keine staatliche Unterstützung, alles funktioniert nur dank der Menschen, die Angélica kennen und deren Arbeit schätzen sowie der großen Hilfe von la Red de Alimentos („Lebensmittelnetz“). Vergangene Wochen haben die Mitarbeiter unserer chilenischen Partnerorganisation Fundación Visocial Kontakt mit La Red de Alimentos aufgenommen, um die Familien der Kinder des Centro Abierto zu unterstützen. Die Hilfe besteht vor allem aus der Sammlung von Lebensmitteln und deren Auslieferung an die Familien der Kinder vor Ort. In Puente Alto, in dem sich das Centro Abierto befindet, waren eine Vielzahl an Menschen mit dem Corona Virus infiziert. Um soziale Kontakte zu vermeiden, wurden Nahrungsmittel direkt an die Haustüren der Familien und Bewohner vor Ort geliefert. Angélica kümmerte sich um die Verteilung von Kleidung, Wolldecken, Mund-Nasen-Schutz und andere Dinge, die sie für die Kinder geschenkt bekommen hat. Ihre momentan größte Sorge sind die nicht ausreichenden Nahrungsmittel für die Kinder.

Voraussetzungen für die Öffnung des Centro Abierto Rayito de Luz nach der Quarantäne

Um die Betreuung der Kinder wieder gewährleisten zu können, bedarf es einer großen Menge an Hygienemaßnahmen wie Mund-Nasen-Schutz, Desinfektionsmittel, Reinigungsmittel und Flüssigseife für die Kinder, um sich öfter die Hände waschen zu können und somit das Infektionsrisiko zu senken. Bevor der Betrieb im Rayito de Luz jedoch wieder aufgenommen werden kann, muss sich die gesamte Corona-Lage in Chile



bessern und die staatlichen

COVID-19 in Chile

Es ist wohl DAS Thema des letzten halben Jahres: COVID-19. Selbstverständlich hat das Coronavirus auch vor den Grenzen Chiles nicht Halt gemacht und den Alltag – wie auch im Rest der Welt – einschneidend verändert. Ein Überblick über den Verlauf der Pandemie in Chile, die aktuelle Situation und die Folgen für die chilenische Bevölkerung:

Als das Virus Anfang März die Staaten Europas bereits fest im Griff hatte, wurden auch die ersten Krankheitsfälle in Chile bekannt. Zu Beginn versuchte die Regierung, das Problem kleinzureden. Es handle sich nur um einige wenige Fälle, die Situation sei unter Kontrolle und man habe alle notwendigen Maßnahmen ergriffen. In einem Interview Mitte März beteuerte Präsident Piñera, dass Chile viel besser auf das Virus vorbereitet sei als Italien und dass die Todeszahlen in Chile deshalb niemals auf das Niveau Italiens steigen würden.



Wie sich schnell herausstellen sollte, hatte sich der chilenische Präsident getäuscht. Denn ab April explodierten die Infektionszahlen regelrecht: Während Mitte März nur um die 200 Fälle bekannt waren, waren es Mitte April landesweit bereits 8.500 Fälle, Mitte Mai circa 40.000 Fälle, Mitte Juni 180.000 Fälle, Mitte Juli ganze 370.000 Fälle und Mitte August war die Marke von 400.000 bereits überschritten. Trotz dieses enormen Anstiegs vertrauen viele Chilenen nicht (mehr) auf die von der Regierung veröffentlichten Zahlen und Statistiken, da bereits von mehreren Seiten bekräftigt wurde, dass die Daten verfälscht und verschönert an die Öffentlichkeit gelangen.

Bald musste sich der chilenische Gesundheitsminister also bei seinem Volk entschuldigen und zugeben, dass die Regierung die Schwere und das Ausmaß der Pandemie unterschätzt hatte. Doch diese Entschuldigung kam für viele Menschen zu spät. Denn zu diesem Zeitpunkt waren die Krankenhäuser bereits überfüllt, das Gesundheitssystem überlastet und vor allem die ärmere Bevölkerungsschicht praktisch auf sich allein gestellt.

Während bei uns in Europa während der Quarantäne viele Menschen aus dem Homeoffice arbeiteten, in Kurzarbeit geschickt wurden oder bei Arbeitsplatzverlust zumindest Arbeitslosengeld beziehen konnten, sah die Situation in Chile ganz anders aus. Denn dort sind sehr viele Menschen nicht in einem festen, offiziellen Arbeitsverhältnis beschäftigt. Sie leben von der Hand in den Mund – was heute verdient wird, wird morgen für Essen ausgegeben. Und deswegen kann eine Person, die von informeller Arbeit lebt, schlicht und einfach keine Quarantäne einhalten. Und so wurden die Eindämmungsmaßnahmen der Regierung gewissermaßen zur Farce.

Außerdem herrscht in Chile ein ultraliberales Wirtschaftssystem, weshalb der Präsident stark darauf drängte, das Wirtschaftsleben bald wieder zu öffnen. Das geschah auch und so konnte sich das Virus immer weiter ausbreiten.

Hinzu kommt, dass in Chile im Oktober letzten Jahres gewaltige Sozialproteste initiiert wurden, die sich bis ins Jahr 2020 zogen (im Newsletter zu Weihnachten 2019 haben wir darüber berichtet). Viele Aktivisten sind der Meinung, dass manche Maßnahmen der Regierung gezielt ergriffen wurden, um dieser historischen Protestbewegung den Wind aus den Segeln zu nehmen. Denn während das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes oder das generelle Abstandhalten sicherlich zur Eindämmung der Pandemie beitragen, ist das Verhängen einer nächtlichen Ausgangssperre nur schwer nachzuvollziehen.



Neben diesen Ausgangssperren sorgen auch diverse Sanktionen und Strafen für Kontroversen, da sie die ärmere Bevölkerungsschicht unverhältnismäßig hart treffen. Vor wenigen Wochen wurde eine Erhöhung der Geldstrafen für diejenigen, die die Quarantäne oder Sicherheitsprotokolle nicht einhalten, gesetzlich verankert – und das trifft vor allem die mittellosen Bürgerinnen und Bürger sehr hart, weil sie die hohen Strafen einfach nicht zahlen können. Zudem können die Strafen bis zu drei Jahre Gefängnis betragen. Für weiteren Unmut sorgte Präsident Piñera, als er bei einer Beerdigung die Bestimmungen selbst verletzte. Einige Tage später erschien ein Video, in dem er in einem teuren Weinladen in Vitacura einkaufen ging.

Der Kern all dieser Kontroversen ist nicht, dass der Präsident nicht weiß, wie er in Zeiten der Pandemie ein Beispiel geben soll, sondern wie der Geschäftsmann Sebastián Piñera, der fünftreichste Mensch in Chile mit einem Vermögen von 2,6 Milliarden Dollar – er übertrifft Donald Trump im Forbes-Ranking – gegen alle Sicherheitsprotokolle verstößt und mitten in der Pandemie sehr teure Weine kaufen kann, während mehr als 60.000 Menschen festgenommen wurden, von denen wiederum die überwiegende Mehrheit Arbeiter sind. Offen bleibt, wie sich dieser Unmut künftig niederschlagen wird.

Stimmen aus Chile

Wie geht es den Chileninnen und Chilenen, die – so wie wir in Deutschland – seit Monaten Einschränkungen in ihrem Alltag erleben. Svenja und Kathrin haben ihre Freunde in Chile dazu befragt, wie sie die aktuelle Situation auf persönlicher und politischer Ebene empfinden.

Patricio, Student

Hallo Patricio, vielleicht stellst du dich kurz vor, sagst was du machst.

„Hallo, mein Name ist Patricio. Ich wohne in der Kommune 'Estación central' in Santiago de Chile. Ich studiere gerade in meinem letzten Semester Musik auf Lehramt und mache eine Ausbildung zum Chorleiter.“

Wie erlebst du gerade die aktuelle Corona Situation in Santiago?

„In Santiago sind gerade Quarantäne und eine Ausgangssperre ab 22:00 Uhr verhängt. Ich konnte seit Pandemiebeginn nicht mehr arbeiten, aber mein Studium ging zum Glück online weiter. Jetzt gerade nach vielleicht vier fünf Monaten fangen ein paar Kommunen in Santiago an, sich phasenweise zu öffnen. Die Kommunen werden sich in drei Phasen öffnen. Es können dann immer nur diejenigen auf die Straße, die in der Kommune leben und einer der Phasen zugeteilt sind.“



Wie erlebst du gerade das Leben auf der Straße?

„Das Leben auf der Straße wird immer normaler. Die Quarantäne wird jetzt momentan nicht mehr so stark beachtet. Die Ausgangssperre wird von den Menschen jedoch sehr ernst genommen.“

Gibt es etwas Gutes, was du aus der aktuellen Situation ziehst?

„Zum Glück kann ich gerade wieder als Chorleiter arbeiten. Die Musik und die Arbeit mit den Jugendlichen haben mir schon sehr gefehlt. Ich habe das Gefühl, dass diese Zeit uns alle auch etwas zusammengeschweißt hat. Ich kenne meine Kommune jetzt besser und profitiere natürlich auch von meinen internationalen Beziehungen.“

Paulina, Goldschmiedin

Hallo Paulina, vielleicht stellst du dich kurz vor, sagst was du machst.

"Hallo, ich bin Paulina, wohne in Santiago de Chile. Ich bin Goldschmiedin, mache eigenen Schmuck und gebe Schmiedekurse."

Wie erlebst du gerade die aktuelle Corona Situation in Santiago?

„Meine Werkstatt liegt auf der anderen Seite der Stadt. Das heißt, ich konnte seit Beginn der Corona Zeit nicht mehr arbeiten. Zum Glück ist mein Kundenstamm recht international, sodass ich einigen Schmuck über meine sozialen Netzwerke verkaufen konnte. Momentan lebe ich wieder bei meinen Eltern, kümmere mich um sie und um meine Großeltern. Allein deshalb nehme ich die Quarantäne sehr ernst.“

Wie empfindest du die Unterstützung des chilenischen Staats?

„Die Unterstützung des Staates sehe ich leider viel zu wenig und viel zu spät. Gerade für die ärmsten und vulnerabelsten Menschen in diesem Land ist die Situation gerade sehr prekär. Diese haben einen Anspruch auf einen einmaligen Bonus von 65.000 CLP, das entspricht in etwa 70 Euro. Dieses Geld reicht natürlich nicht für den monatlichen Einkauf im Supermarkt, Strom, Wasser und Gas. Es gab auch Lebensmittelkisten, aber viel zu wenige. Ein anderes Problem ist, dass in Chile viele Menschen ohne einen Arbeitsvertrag arbeiten. Diese Menschen können keine Hilfsgüter beim Staat beantragen. Gerade lockern einige Kommunen die Quarantäne. Einkaufszentren sind zum Beispiel wieder geöffnet. Ich sehe das jedoch sehr kritisch. Die durch COVID-19 entstandenen Todeszahlen steigen täglich an und seitdem die Einkaufszentren wieder geöffnet haben natürlich umso mehr.“



Gibt es etwas Gutes, was du aus der aktuellen Situation ziehst?

„Den Zusammenhalt in der Kommune. Es gibt die so genannten „gemeinsamen Töpfe“. Menschen mit etwas mehr Ressourcen kochen und sammeln Geld und Lebensmittel für Menschen aus prekären Verhältnissen. Es gibt Kleidersammlungen und zudem auch Kampagnen, die Kindern das Lesen und Schreiben beibringen. So traurig die Situation auch ist, macht mich das natürlich sehr glücklich. Ich für meinen Teil versuche mich auch mehr über die 'kleinen Dinge' zu freuen, meinen Liebsten zu sagen, wie sehr ich sie mag und solidarisch mit denjenigen zu sein, die am meisten unter der Situation leiden.“

Cindy, Lehrerin

„In der aktuellen Corona-Situation empfinde ich sowohl Angst und Sorgen um die Zukunft in beruflicher und gesundheitlicher Hinsicht, aber auch Sicherheit. Ich bin besorgt, weil meine Freunde und Familienangehörigen jetzt nicht so leicht erreichbar sind und ich ihnen in schwierigen Situationen nicht so einfach weiterhelfen kann, wie das normalerweise der Fall wäre. Dennoch geht es mir den Umständen entsprechend gut. Zum Glück ist kein nahes Familienmitglied schwer erkrankt oder gestorben. Wir haben ein dauerhaftes Einkommen und erhalten 10% der AFP*, die helfen, die Ausgaben zu decken.“

*Anmerkung: Administradoras de Fondos de Pensiones (AFP) gehören zum Rentensystem Chiles. Es wurde im Juli 2020 ein Gesetz verabschiedet, wodurch eine vorzeitige Auszahlung von zehn Prozent aus den privaten Rentenfonds beantragt werden kann.

Carolina, selbstständig

„Aus wirtschaftlicher Sicht ist diese Pandemie katastrophal für mich. Dennoch hilft sie mir zu verstehen, dass ich berufliche Entscheidungen mit noch mehr Beharrlichkeit treffen muss. Ich bin allein für meine Existenz verantwortlich und nur ich kann mich aus dieser Lage befreien. Auf einer persönlichen Ebene hat mich der Lockdown dazu gebracht, mehr nach innen zu schauen. Auf meine Umgebung, meine aktuelle Lage und meine Gefühle. Dadurch habe ich auch den Eindruck, gewachsen zu sein und Dinge bemerkt zu haben, mit denen ich mich früher nicht beschäftigt habe. Grundsätzlich waren es herausfordernde Monate, in denen ich aber auch achtsamer geworden bin und das Leben, meine Gesundheit und Familie mehr wertschätzen gelernt habe.“



Impressum

CoRazón e.V. - Mit Herz und Verstand für Chile - www.corazon-chile.org

Der Verein fördert den interkulturellen Austausch zwischen Chile und Deutschland (bzw. dem deutschsprachigen Raum) und unterstützt sozial benachteiligte Menschen in Chile.

Bei Kritik, Fragen oder Anregungen zu dem Newsletter schreib uns eine Email:

pr@corazon-chile.org

Für aktuelle Informationen und Neuigkeiten aus dem Verein folge uns auf:



Wenn Sie diese E-Mail (an: {EMAIL}) nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese [hier](#) abbestellen.

CoRazón e.V.
Kämper Brücke 7
34246 Vellmar
Deutschland

pr@corazon-chile.org